

man konnte es umschiffen, meinten sie, und dann mußte man in das Meer Indiens gelangen.

„Wir stehen hier am Westrande der bewohnten Welt,“ sprach Garzia Hernandez, „und die reichen Länder liegen an deren Ostrande. Man kann schon um Afrika dorthin kommen; aber es gibt noch einen andern Weg. Denke dir, daß die Erde so wie dieser Apfel aussieht. Schneiden wir mit dem Messer unsre Küsten ein und hier etwa die Ostreiche Indien, Kathai und Cipangu. Du wirst jetzt gleich sehen, daß von der Stelle, wo unser Hafen Palos liegt, es noch einen andern Weg nach den Reichen gibt. Nicht wahr einen geraden Weg; denn wenn wir hier von Palos immer in gerader Linie nach Westen segeln, so kommen wir allmählich um den Erdapfel herum und müssen schließlich doch den Ostrand des Weltteils Asien erreichen. Und der Weg ist gar nicht so lang, er ist viel kürzer als der um Afrika.“

So erklärte Garzia Hernandez seinem neugierigen Schüler, obwohl der Lehrer selbst noch von Irrthümern ausging und die Erde für viel kleiner hielt, als sie in Wirklichkeit ist. Auf dieser um ein Drittel kleineren Erde gab es aber keinen Raum für einen neuen Weltteil, Asien und Europa mußten in westlicher Richtung nicht sehr weit voneinander liegen, das Wagnis, eine solche Fahrt zu unternehmen, geringer erscheinen.

„Und dieser Plan,“ fügte Garzia hinzu, „ist von Columbus ausgeführt worden. Columbus allein hat ihn nicht erfunden; ich habe in seinen Händen einen Brief von einem Florentiner, dem Physiker Toscanelli, gesehen, in dem dieser Plan ganz genau erörtert wurde, in dem sogar die Entfernung von dem Westrande Europas bis zum Ostrand Asiens in Meilen angegeben war. Unserm Columbus gebührt aber immer der unsterbliche Ruhm, denn es ist doch was ganz andres, einen solchen Plan auf dem Papier zu entwerfen und ihn in Wirklichkeit auszuführen, etwas andres, sich auf den großen Ozean hinauszuwagen und weiter nichts als Himmel und Wasser drei volle Wochen lang zu sehen. Freilich,“ fuhr Garzia nach-